

Verband der Angehörigen des Koordinierten Wetterdienstes

Autor(en): **Albisser, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **186 (2020)**

Heft 8

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-905612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verband der Angehörigen des Koordinierten Wetterdienstes

Am 14. Oktober 1945 ist auf der Moosegg im Emmental ein militärischer Verband gegründet worden mit dem Ziel, regelmässige, ausserdienstliche, wissenschaftliche und praktische Weiterbildung im Fachgebiet der Meteorologie zu betreiben. Die damals formulierte Zweckbestimmung hat in ihrer Substanz bis heute Gültigkeit. Der Verband feiert sein 75-jähriges Bestehen.

Peter Albisser

Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges verfügte die Schweizer Armee über keinen Wetterdienst. Die Erfordernisse der modernen Kriegführung machten aber offenkundig, dass ein solcher geschaffen werden musste.

Die naheliegendste Lösung, den Armeewetterdienst gemeinsam mit der Meteorologischen Zentralanstalt (MZA) aufzubauen und sich durch die Fachleute dieser Amtsstelle beraten zu lassen, zerschlug sich allerdings. Die Direktion der MZA zeigte damals wenig Verständnis für die Bedürfnisse der Armee. Darum ist es nicht überraschend, dass die ersten Massnahmen zur Schaffung eines militärischen Wetterdienstes fast ausschliesslich auf Improvisationen und kurzfristigen Entschlüssen beruhten.

Die Sektion Gasdienst der Generalstabsabteilung und die Gebirgsbrigade 12 sahen sich in den ersten Wochen des Aktivdienstes gezwungen, eine von der MZA unabhängige Organisation aufzuziehen. Nur so konnten sie ihre Bedürfnisse nach fundierten Wetterinformationen abdecken. Dabei stützten sie sich auf jüngere, im Aktivdienst stehende Berufsmeteorologen. Eine wichtige Arbeitsgrundlage dieser meteorologischen Fachleute waren die Wettervorhersagen, die jeden Abend von der militarisierten Flugwetterwarte Dübendorf ausgegeben wurden.

Das Nebeneinander von mehreren meteorologischen Kompetenzzentren (Meteorologische Zentralanstalt, militarisierte

Flugwetterwarte Dübendorf, Wetterstellen Gebirgsbrigade 12 und Gasdienst) führte allerdings bald zu unübersehbaren Unstimmigkeiten zwischen den meteorologischen Fachspezialisten.

Um für klare Verhältnisse zu sorgen, wurde im Oktober 1939 – ohne noch Rücksicht auf die rechtliche Stellung der MZA zu nehmen – ein Plan für einen gesamthaft dem Armeekommando zu unterstellenden Wetterdienst geschaffen. Er umfasste eine mit Berufsmeteorologen und sogenannten Armeemeteorologen besetzte Armeewetterwarte (AWEWA) im Landesinnern, Wetterwarten in den Stäben der Armeekorps, der Flieger- und

Fliegerabwehrtruppen, der Divisionen und Brigaden sowie im Stab der Festung Sargans.

Bereits im November 1939 bereinigten Vertreter der militärischen Wetterdienste an einer Kaderzusammenkunft diese Organisation. Auch ein verbindlicher Lehrplan für die Ausbildung der Armeemeteorologen entstand. Danach erfolgte sehr rasch die Zustimmung des Armeekommandos zur neuen Organisation des Armeewetterdienstes. Damit waren die Voraussetzungen für den Aufbau einer Armeewetterwarte und von 18 Wetterwarten für die Stäbe der grossen Verbände definitiv geschaffen.

Die Fachveranstaltungen des Verbandes werden meist im Kaderausbildungszentrum (KAZ) auf dem Waffenplatz Dübendorf durchgeführt.

Bilder: Autor





Die Jahresversammlung 2019 fand in den Räumen des Osservatorio Ticinese in Locarno-Monti statt.

Armee meteorologen: Ausbildung und Aufgaben

Eine entscheidende Rolle für die Umsetzung dieses Planes spielten die Armee meteorologen. Solche Fachleute gab es in der Armee noch nicht. Sie mussten zuerst gesucht und ausgebildet werden. Eine intensive Suche nach geeigneten Kandida-

ten begann. Sie verlief erfolgreich und innert kurzer Zeit wurden rund 100 Angehörige der Armee (hauptsächlich Naturwissenschaftler) gefunden, die sich für die anspruchsvolle Ausbildung zum Armee meteorologen zur Verfügung stellten.

Nach Abschluss der Ausbildung waren ihnen die folgenden Hauptaufgaben zugeordnet:

- beobachten des aktuellen Wetters;
- verfeinern und anpassen der Wetterprognosen der übergeordneten Wetterzentrale auf regionale Verhältnisse;
- durchführen von Wetterberatungen in den grossen Verbänden;
- enge Zusammenarbeit mit dem Gas- und Lawinendienst.

Auf der Moosegg bei Langnau i. E. fand vom 1. bis 20. Juli 1940 der erste Ausbildungskurs statt. Neben 100 Stunden theoretischem Unterricht wurde auch viel Zeit für praktische Übungen verwendet. Besonders grossen Wert wurde auf das genaue Beobachten und richtige Erfassen der Wolkenarten und Himmelsansichten gelegt, konnten doch nur so die weitgehend fehlenden ausländischen Wettermeldungen nutzbringend ergänzt werden.

Nach vier solchen, auf vier Wochen verlängerten Kursen waren 1941 endlich alle Wetterwarten in den Stäben der grossen Verbände mit den frisch ausgebildeten Armee meteorologen besetzt. Die Einführung in den Lawinen- und Gasdienst, Weiterbildung in Wetterbeobachtung und Wetterkunde ergänzten die Ausbildungskurse auf Moosegg. Zur Aufstockung der Bestände der Wetterwarten in den Stäben der grossen Verbände erfolgte 1943 der fünfte und letzte Wetterkurs für angehenden Armee meteorologen.

Diese erfüllten ihre Aufgaben mit grossem Engagement und erwarben im Laufe der Jahre hohe Anerkennung. Neben der Verarbeitung der eingehenden Wetterberichte verfolgten sie ständig den Wetterablauf, so dass sie jederzeit den übergeordneten Kommandostellen für die Planung kompetente Wetterauskünfte geben konnten.

Der Verband der Schweizer Armee meteorologen (VSAM) entsteht

Mit dem Kriegsende wurde die Armee wetterwarte (AWEWA) aufgelöst, und es folgte eine bange Zeit der Unsicherheit, wie und ob überhaupt ein Armee wetterdienst weiterhin bestehen würde. Die Sorge um dessen Weiterbestand war eines der wichtigsten Motive der 13 Armee meteorologen, die sich am 14. Oktober 1945 um 11 Uhr auf der Moosegg trafen, um den «Verband der Schweizer Armee meteorologen (VSAM)» zu gründen. Die Gründung erfolgte mit folgenden Hauptzielen:

- die ausserdienstliche, wissenschaftliche und praktische meteorologische Ausbildung zu fördern;
- die Verbindungen zu den zuständigen Armeeinstanzen und den zivilen meteorologischen Amtsstellen aufrecht zu erhalten;
- die Kameradschaft zu pflegen.

Der Verband öffnet sich

Eine Mitgliedschaft im Verband der Schweizer Armee meteorologen war während vielen Jahren nur wenigen vergönnt. Bis 1965 waren fast ausschliesslich Berufsmeteorologen und Absolventen der Ausbildungskurse für Armee meteorologen Mitglieder. Da nach dem Aktivdienst praktisch keine Neumitglieder mehr zum Verband stiessen, kam es zu einer Überalterung. Eine Blutauffrischung wurde unausweichlich. 1965 entschied eine ausserordentliche Mitgliederversammlung in Luzern, dass auch Angehörigen der Armee wetter Abteilung 1 (A Wet Abt 1) dem VSAM beitreten können. Dank dieser Öffnung stiegen die Überlebenschancen des Verbandes merklich an.

Die neu dazugestossenen, jungen Mitglieder sorgten für Anpassungen im Programm der Jahresversammlungen. Nebst fachtechnischer Weiterbildung gab es jetzt auch Patrouillen-, Orientierungsläufe und Schiessübungen.





Ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung einer Öffnung des Verbandes gab es 1977. Seit diesem Jahr können auch meteorologische Chargen ausübende Angehörige der Armee anderer Einheiten oder Stäbe als Aktivmitglieder aufgenommen werden. Das führte dazu, dass der «Verband der Schweizer Armeemeteorologen» zum «Verband der Angehörigen des Militärischen Wetterdienstes (VAMW)» umbenannt wurde.

Seit 1992 ist es auch Angehörigen des Artilleriewetterdienstes und Angestellten der Schweizerischen Meteorologischen Anstalt (heute: Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie) möglich, dem Verband beizutreten. Das hatte eine weitere Namensänderung zur Folge. Aus dem «Verband der Angehörigen des Militärischen Wetterdienstes» wurde der «Verband der Angehörigen des Koordinierten Wetterdienstes (VAKW)». An diesem Namen hat sich bis heute nichts mehr geändert.

Die Öffnung ging in den folgenden Jahren weiter. Heute befinden sich unter den Mitgliedern auch solche, die einfach aus Interesse an den Fachveranstaltungen dem Verband beigetreten sind.

Attraktives Programm spricht auch Junge an

Seit der Gründung des Verbandes nimmt die fachliche Weiterbildung der Mitglieder einen hohen Stellenwert ein. Um dieser Forderung gerecht zu werden, stehen seit vielen Jahren im Winterhalbjahr sieben Weiterbildungsanlässe auf dem Programm: sechs Fachvorträge und eine praktische Übung. Sie finden fast ausschliesslich im Kaderausbildungszentrum

Im Rahmen des Koordinierten Wetterdienstes erfüllen Angehörige des Bundesamtes für Meteorologie und Klimatologie (MeteoSchweiz) Dienstleistungen zugunsten der Armee.

(KAZ) in Dübendorf statt, wo der VAKW seit 2014 Gastrecht genießt.

Nebst den Fachvorträgen gibt es im Herbst eine Fachexkursion und im Frühling eine zweitägige Jahrestagung, die ebenfalls hauptsächlich meteorologischen und klimatologischen Themen gewidmet ist. Darin eingebettet ist jeweils die in den Statuten festgehaltene Mitgliederversammlung.

Das attraktive Jahresprogramm dürfte ein Grund sein, dass immer wieder Junge zum Verband stossen. Die meisten von ihnen werden vom engagierten Fachinstruktor Wetter im Luftwaffen Trainingskommando 82 (LW Tng Kdo 82) angeworben. Ihm ist es zu verdanken, dass Absolventen der Rekrutenschule den Weg zum VAKW finden. Der Verband bietet ihnen eine Plattform für ausserdienstliche, fachliche Weiterbildung aber auch zum Treffen von Kameraden aus gemeinsamen Dienstleistungen. Heute sind von den 225 Verbandsmitgliedern fast 30 Prozent weniger als 30 Jahre alt.

Seit 2003 betreibt der VAKW eine attraktive, eigene Homepage (www.vakw.ch). Sie informiert hauptsächlich über geplante und vergangene Aktivitäten. Einmalig auf dieser Homepage ist die Sammlung mit standardisierten Meldungen in Kurzform von Wetterbeobachtungen auf Flugplätzen aus der ganzen Welt, das «METAR-Archiv». Es reicht – fast lückenlos – bis ins Jahr 2003 zurück. Präsent ist der VAKW zudem auch auf den beiden

Apps für die Schweizer Armee, iOf und iSdt.

Zukunft des VAKW

Während vielen Jahren waren Angehörige des Bundesamtes für Meteorologie und Klimatologie (MeteoSchweiz) die wichtigsten Pfeiler im Verband. Weil die Dauer der Dienstpflicht und der Gesamtbestand der Armee seit dem Ende der Armee 61 stetig abgenommen haben, ging auch der Anteil an dienstpflichtigem Personal bei der MeteoSchweiz kontinuierlich zurück. Das führte dazu, dass heute Angestellte der MeteoSchweiz den Weg zu einer Mitgliedschaft beim Verband nur noch selten finden. Praktisch versiegt ist auch der Zulauf von Neumitgliedern aus dem Artilleriewetterdienst. Das ist bedauerlich.

Zu Sorgen Anlass gibt auch die jetzige Zusammensetzung des Vorstandes. Da fehlen junge Kräfte komplett. Selbst Vakanzen, die in den letzten Jahren entstanden sind, konnten nicht mehr geschlossen werden. Wenn es nicht gelingt, in naher Zukunft jüngere Mitglieder für Arbeiten im Vorstand zu gewinnen, ist das Weiterbestehen des VAKW sehr gefährdet.

Es gibt aber durchaus auch gute Gründe, die für eine hoffnungsvolle Zukunft des Verbandes sprechen. Die Fachgebiete «Wetter und Klima» – die vom VAKW hauptsächlich abgedeckt werden – stossen in der heutigen Gesellschaft nach wie vor auf grosses Interesse. Zudem ist die Anzahl der Teilnehmenden an den Weiterbildungsveranstaltungen und auch der Zulauf von Jungen erfreulich. Wieso sollen sich nicht junge Leute finden lassen, die Aufgaben im Vorstand übernehmen und mit ihrem Einsatz dafür sorgen, dass der VAKW weiterleben kann? ■

Quellen

- Der Wetterdienst der schweizerischen Armee vor 1969 (Omar Weber);
- Aus der Geschichte des militärischen Wetterdienstes und unseres Verbandes (Hans Weiss-Tscherrig);
- VSAM-VAMW-VAKW: 50 Jahre Vereinigung der Armeemeteorologen (ISBN 3-906670-15-5);
- Verband Schweizerischer Armeemeteorologen 1945–1970, ein Rückblick (Salomon Pestalozzi).



Major aD
Peter Albisser
Dipl. Masch. Ing. HTL
Ehemaliger C Mil Wet D ai
8602 Wangen